

**Kriminalprävention auf kommunaler Ebene - am Beispiel von
Ravensburg/Weingarten
Bericht aus dem Pilotprojekt aus Sicht der Kommune**

Hans Georg Kraus
Erster Bürgermeister, Ravensburg

1. Start als Modellprojekt des Innenministeriums

Kommunale Kriminalprävention wurde in Ravensburg und Weingarten 1993 zum ersten Mal zum Thema: Das Innenministerium hatte angefragt, ob sich die beiden Städte an diesem Modellvorhaben beteiligen wollen. Beide Städte waren von vorneherein sehr interessiert: Gerade zu diesem Zeitpunkt stieg die Kriminalität in den Städten spürbar an. Öffentliche Sicherheit wurde als Thema der Kommunalpolitik mit hoher Priorität verstanden.

Ravensburg und Weingarten haben sich auf einen Versuch eingelassen, von dem zumindest auf der kommunalen Seite am Anfang niemand wußte, was daraus entstehen wird.

2. Struktur der Städte

Ravensburg und Weingarten sind Städte mit sehr unterschiedlicher Tradition, aber auch mit sehr engen Verflechtungen. Sie bilden gemeinsam das Oberzentrum der Region Bodensee-Oberschwaben; sie sind baulich weitgehend zusammengewachsen.

Ravensburg	Weingarten
- 47.000 Einwohner	- 23.000 Einwohner
- 12.800 Schüler	- 2.600 Schüler
- 1.500 Studenten	- 2.900 Studenten
- 20.000 Einpendler, davon 4.000 zu den Schulen	- 9.000 Einpendler, davon 900 zu den Schulen
- 33.000 Arbeitsplätze, davon 11.000 im Handel	- 13.000 Arbeitsplätze
- über 500 Einzelhandelsgeschäfte	- über 200 Einzelhandelsgeschäfte

Beide Städte sind also ausgeprägte Einpendlerzentren. Sie haben eine hohe Arbeitsplatzdichte, ein umfassendes schulisches Angebot, eine pädagogische und eine Fachhochschule, eine Berufsakademie. Es gibt ein sehr großes und vielfältiges Angebot von Einzelhandelsgeschäften, insbesondere in der Altstadt von Ravensburg sind sehr viele Banken und Versicherungen präsent.

Die Altstadt von Ravensburg ist "der Marktplatz der Region". Dies hat Vorzüge, insbesondere in der wirtschaftlichen Entwicklung, dies hat aber auch seine Schattenseiten in der Kriminalitätsentwicklung.

Die besondere Struktur der Städte verdeutlicht aber auch, daß für sie das Thema "Schüler und Jugendliche" besonderes Gewicht haben muß. Die Zahl der Kinder ist in den vergangenen Jahren stark angestiegen; für die kommenden Jahre ist mit einer erheblich wachsenden Zahl von Schülern und Jugendlichen zu rechnen. Zu den Jugendlichen der Städte kommt die Jugend des Umlands hinzu, die in beiden Städten die Schulen und Ausbildungsmöglichkeiten nutzt.

3. Die Kriminalitätsbelastung

Die Schattenseiten der Zentralität zeigen sich in einer hohen Kriminalitätsbelastung, die sich etwa mit der von Randbezirken vieler Großstädte vergleichen läßt (vgl. Beitrag Lopez-Diaz). Entsprechend der Struktur der

Städte haben Ravensburg und Weingarten einen besonderen Schwerpunkt in der Jugendkriminalität.

Anteil der Jungtäter (1993)

- in Ravensburg:	24,3 %
- in Weingarten:	28,3 %
- im Landesdurchschnitt:	22,7 %

Der Schwerpunkt der Delikte liegt bei Eigentumsdelikten, bei weiteren Massendelikten, bei Gewalt und Aggression.

Interessant ist dabei, daß nur 47 % der Tatverdächtigen aus den beiden Städten selbst kommen, die übrigen Tatverdächtigen stammen im wesentlichen aus dem Landkreis Ravensburg und der Region Bodensee-Oberschwaben.

Auch unter den Jugendlichen sind es zur Hälfte die Jugendlichen aus dem Umland, die in Ravensburg zur Schule gehen, vielleicht einen Verein besuchen, sich mit anderen Jugendlichen treffen, aber eben auch hier Straftaten begehen. Ravensburg ist daher nicht nur der "Marktplatz der Region", sondern auch "der Tatort der Region".

Eine leider stark wachsende Bedeutung hat dabei auch die Drogenproblematik und die Beschaffungskriminalität.

4. Kriminalprävention auf kommunaler Ebene - Methoden

Die Modellstädte haben sich für unterschiedliche Methoden entschieden, mit dem Thema "Kommunale Kriminalprävention" umzugehen.

Ravensburg/Weingarten haben einen Arbeitskreis gebildet, in dem die Polizei, die Universität Konstanz und die beiden Stadtverwaltungen vertreten sind; der Arbeitskreis wird von der Ravensburger Stadtverwaltung geleitet. Bewußt wurde ein kleines, überschaubares Gremium gewählt, um zunächst das sehr diffuse Thema zu strukturieren.

Der Arbeitskreis wurde ergänzt um Arbeitsgruppen, die mit gezieltem Handlungsauftrag zu konkreten Themen eingesetzt wurden.

Methode

- Arbeitskreis "Kommunale Kriminalprävention"
Polizei - Universität Konstanz - Stadtverwaltungen
- Arbeitsgruppe Ladendiebstahl
- Arbeitsgruppe Jugend und Gewalt

Begonnen wurde die Arbeit mit einer sehr breiten und differenzierten Analyse der Kriminalstatistik durch die Polizeidirektion. Um dem von der Polizei erfaßten "Hellfeld" der Straftaten die subjektive Sicht der Bürger gegenüber zu stellen, um auch das "Dunkelfeld" abzuklären, wurde eine Umfrage in Zusammenarbeit mit der Universität Konstanz und der Stadtverwaltung realisiert. Eine repräsentative Stichprobe der Einwohner wurde über ihre Erfahrungen mit Kriminalität befragt (vgl. Referat Prof. Heinz). Sehr wichtig war es, daß sowohl die Polizeiliche Kriminalstatistik wie auch die Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung in der Öffentlichkeit, in den kommunalen Gremien und in interessierten Fachkreisen (z. B. Schulleiterkonferenzen, psychosoziale Arbeitskreise u. a.) vorgestellt und intensiv diskutiert wurden.

Ergänzend wurde als erstes eine Arbeitsgruppe zum Thema "Ladendiebstahl" eingesetzt, die eine Lagebeurteilung erarbeitet, Experten angehört und sozial- und deliktsorientierte Maßnahmen vorgeschlagen hat.

Von dieser Arbeit liegt ein Bericht vor, der konkrete Maßnahmenvorschläge enthält.

Eine zweite Arbeitsgruppe wurde zum Thema "Jugend und Gewalt" eingesetzt; sie leistet derzeit die Vorarbeit. Nach Beginn des Schuljahres 96/97 soll diese Arbeitsgruppe intensiver in den Schulen nachforschen: Wie ist die Erfahrung mit Gewalt, wie sehen es die Schüler? Auch hier wird eine Umfrage unter den Schülern vorbereitet. Bis Anfang 1997 sollen auch Maßnahmenvorschläge erarbeitet sein.

Die Aufgabenstellung dieser Arbeitsgruppe knüpft direkt an die Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung an: Bei dieser Befragung wurde deutlich, daß gerade Jugendliche in Ravensburg und Weingarten Gewalt befürchten. Die Ergebnisse weichen signifikant von anderen Städten ab, so daß hier ein besonderer Schwerpunkt liegen muß.

5. Kriminalprävention auf kommunaler Ebene - Maßnahmen

Kriminalprävention war für die Städte Ravensburg und Weingarten ein neues Thema. Die erarbeiteten Maßnahmenvorschläge können aber an vieles anknüpfen, was bereits unter anderen Gesichtspunkten in der Vergangenheit erarbeitet wurde. Insbesondere Betreuung an den Schulen, Schulsozialarbeit und Jugendarbeit sind Themen, die in Ravensburg und Weingarten schon immer auf der Tagesordnung standen und weiterhin stehen werden.

Schulische Betreuung

- seit 1983 offene Schulsozialarbeit
(Modellprojekt Landeswohlfahrtsverband)
- heutiger Stand:
 - Betreuungsangebote an allen Grund- und Hauptschulen
 - 23 Personen tätig (Voll- und Teilzeitbeschäftigte)
 - weiterer Ausbau geplant
 - jährlicher Personalaufwand ca. 420.000 DM

Seit 1978 wurde insbesondere an der Hauptschule Kuppelnau das Betreuungsangebot entwickelt. Die Schule hat ein schwieriges Umfeld: Der Ausländeranteil erreicht in einzelnen Klassen über 50 %; es gibt Klassen, in denen Schüler aus mehr als 10 verschiedenen Nationalitäten stammen. Seit 1983 besteht an dieser Schule die offene Schulsozialarbeit; auch sie wurde als Modellprojekt begonnen und dann zur Dauer-einrichtung entwickelt. Stufenweise wurden danach Betreuungsangebote an allen Grund- und Hauptschulen aufgebaut. Sehr wichtig ist die große ehrenamtliche Beteiligung an diesen Projekten, die zu einer starken Verbindung zwischen Elternschaft und Schule, zu einer Einbindung der Schule in die Bevölkerung führt.

Trotz des ehrenamtlichen Engagements ist die finanzielle Belastung der Stadt, allein schon mit einem Personalaufwand von über 420.000 DM beträchtlich. Die sozialen Herausforderungen zwingen aber dazu, die schulische Betreuung weiter auszubauen. Es ist ein positives Zeichen, wenn die Schüler in der Schule nicht nur den Platz für den Unterricht, sondern auch ihren persönlichen Freiraum sehen, an den sie aus eigener Initiative am Nachmittag zurückkehren wollen, um ihre Freizeit zu gestalten.

In vergleichbarer Weise wurde auch in Ravensburg die freie Jugendarbeit ausgebaut:

Freie Jugendarbeit in Ravensburg

- Jugendtreff Schussendamm (sozialer Brennpunkt)
- Spielstube Ummenwinkel (sozialer Brennpunkt)
- Projekt Jugendtreff Weststadt (Stadtteil mit 10.000 Einwohnern)
Beginn in einer Schule mit zwei hauptamtlichen Kräften
derzeit Neubau
- insgesamt jährlicher Betriebsaufwand ca. 1,05 Mio.

In der Innenstadt von Ravensburg besteht ein Jugendhaus mit drei hauptamtlichen Betreuern; in ähnlicher Weise besteht auch im Zentrum von Weingarten ein Jugendhaus. Zusätzlich sind in Ravensburg in sozialen Brennpunkten Einrichtungen entstanden, die auf die dortigen Bedürfnisse orientiert sind. Für den stark wachsenden Wohnbauschwerpunkt Weststadt wird derzeit ein Jugendtreff aufgebaut.

Schließlich liegt eine besondere Herausforderung in der Drogenproblematik, die in beiden Städten stark angewachsen ist. Deshalb wurde ein Streetworkereinsatz in der offenen Drogenszene notwendig; seit Anfang Juli 1996 besteht auch ein Kontaktladen, in dem Drogenabhängige sich waschen, duschen, ihre Wäsche pflegen, auch Essen und Getränke erhalten können. Der Kontaktladen wird betreut von den verschiedenen psychosozialen Beratungsstellen; er soll Drogenabhängige auch weitervermitteln in den Entzug im Zentrum für Psychiatrie Weissenau.

6. Eine Zwischenbilanz

Nach drei Jahren ist es Zeit, eine Zwischenbilanz der Modellphase zu ziehen. Hat das Projekt neue Erkenntnisse, hat es meßbare Erfolge erbracht? Die Modellphase soll ja auslaufen; das Innenministerium wird sicherlich den Kommunen empfehlen, Prävention flächendeckend zum Thema zu machen.

Das Wichtigste: Sowohl die Kriminalitätsanalyse durch die Polizei wie auch die Einwohnerbefragung haben viele neue Erkenntnisse erbracht. Die meisten Erkenntnisse werden für den Kriminologen nicht überraschend sein; auf die einzelne Stadt bezogen sind sie aber sehr wichtig, um die Situation richtig einzuschätzen und der Bevölkerung auch vermitteln zu können.

Auch in Ravensburg war bekannt, daß Jugendliche häufig sowohl Täter als auch Opfer von Straftaten sind. Neu war aber z. B. die Erkenntnis, daß Jugendliche auch sehr realistisch befürchten, Opfer von Straftaten zu werden.

Diese Analysen sollten einmünden in einen regelmäßigen "Sicherheitsbericht": Fast alle Kommunen bauen derzeit ihr Berichtswesen aus, um bessere Grunddaten für ihre Haushaltsentscheidungen zu haben. Die Entwicklung der Kriminalität, ihre Einzelaspekte, aber auch der Stand der präventiven Maßnahmen sind sicherlich Themen, über die ebenfalls regelmäßig den Gemeinderäten und der Öffentlichkeit berichtet werden sollte. Auf diese Weise kann die Umsetzung der Maßnahmen gefördert werden.

Das methodische Vorgehen war in Ravensburg/Weingarten nicht einfach. Viel Zeit und viel Energie war notwendig, um das Projekt wirklich zum Laufen zu bringen. Bei einem neuen Thema ist dies nicht überraschend; vielfach war noch Überzeugungsarbeit erforderlich. Dennoch hat sich die Organisationsstruktur - ein kleiner Arbeitskreis, dem bei Bedarf zusätzliche Arbeitsgruppen zuarbeiten - zumindest für Mittelstädte bewährt.

Nur teilweise erfolgreich war die Arbeit in der Arbeitsgruppe "Ladendiebstahl". Die sozialorientierten Maßnahmen konnten umgesetzt werden; die Zusammenarbeit mit dem Handel aber ist nicht in der Weise gelungen, wie das ursprünglich erwartet wurde. In den Einkaufsstädten Ravensburg und Weingarten sind Ladendiebstähle ein sehr sensibles Thema; die Stadtverwaltungen werden deshalb nochmals versuchen, gemeinsam mit dem Handel ein deliktorientiertes Maßnahmenprogramm voranzubringen.

Die Arbeitsgruppe "Jugend und Gewalt" erarbeitet derzeit die Grundlagen. Auch hier mußte zunächst eine Schwelle überwunden werden: Nicht jede Schule sieht es so, daß auch sie tatsächlich Gewaltprobleme hat. Offenbar sehen es die Schüler aber, wie die Umfrage gezeigt hat, anders.

Anderen Städten ist zu empfehlen, sich um das Thema "Kriminalprävention" anzunehmen: Es ist für Kommunen kein einfaches, aber sicher ein lohnendes Thema. Die wissenschaftliche Begleitung durch die Universität Konstanz war sehr wichtig; aus Ravensburger Sicht scheint es notwendig, ein solches Projekt extern zu begleiten. Unbedingt erforderlich ist eine sehr aktive Unterstützung durch die Polizei; sie war in Ravensburg in großartiger Weise vorhanden. Mehr Unterstützung, auch in finanzieller Hinsicht, hätten wir uns vom Innenministerium gewünscht.

7. Zum guten Schluß - ein Filmspot

Zu den Maßnahmevorschlägen der Arbeitsgruppe "Ladendiebstahl" zählte ein Filmspot. Jugendliche sind über das Medium Kino besonders gut zu erreichen; deshalb wurde ein Filmspot gemeinsam mit der Frey-Film-GmbH in Ravensburg konzipiert, der im Vorprogramm der Kinos laufen kann. Dieser Spot dauert nur 64 Sekunden, wie andere Werbespots arbeitet er mit einer schnellen Abfolge von Szenen. Der Film arbeitet nicht mit dem "erhobenen Zeigefinger"; er regt einfach zum Nachdenken an.

Der Inhalt: Ein 11jähriger klaut in einem Elektromarkt einen Radio-recorder. Er kann sich aber nicht lange freuen, weil er seinerseits zum Opfer wird: Ein 15jähriger klaut ihm den Recorder im Stadtbus, läuft

aber dann direkt in die Arme von zwei dunklen Gestalten. Die wiederum nehmen ihm das Diebesgut ab und schlagen ihm die Nase blutig ...

Der Filmspot* läuft derzeit in den Kinos von Ravensburg und Weingarten.

Der Spot wird vertrieben von:
 Frey-Film-GmbH, Ittenbeuren 5, 88212 Ravensburg,
 Telefon 0751/2 47 58, Telefax: 0751/2 47 53.
 Preise: - 35 mm-Kinokopie 450 DM zzgl. MwSt. u. Versandkosten
 - VHS-Kassette 40 DM zzgl. MwSt. u. Versandkosten.